

## **Eröffnungsrede zur Ausstellung „Parcours“ von Tina Sischka und Felix Malnig in der Ausstellungsbrücke in St. Pölten**

Die Ausstellung zieht sich nicht nur bildlich gesprochen, sondern auch tatsächlich als außergewöhnlicher Parcours über den langgezogenen Grundriss der Ausstellungsbrücke und behandelt in den hintereinander liegenden Kojen Aspekte rund um Architektur, Wintersport und Urbanität. Der von den beiden Kunstschaaffenden Tina Sischka und Felix Malnig gewählte Titel *Parcours* referiert auf die gleichnamige Sport- bzw. Fortbewegungsart, deren Ziel es ist, nur mit den Fähigkeiten des eigenen Körpers möglichst wirkungsvoll von Punkt A zu Punkt B zu gelangen. Dabei läuft der *Traceur*, also der oder Läufer:in, bestimmte Stationen ab, bahnt sich den eigenen Pfad durch den urbanen oder natürlichen Raum und versucht, sich in den Weg stellende Hindernisse durch Kombination verschiedener Bewegungen auf eigene Art und Weise zu überwinden. Gemeinschaft spielt dabei eine tragende Rolle, da sie als Möglichkeit gesehen wird, um mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.

Je länger ich in der Vorbereitung über die Regeln von Parcours nachgedacht habe, desto klarer wurde für mich es als Metapher der Kunstbranche zu denken. Für mich lässt sich eine unverkennbare Parallele ziehen. Auch in Kunst und Kultur muss man sich auf gewisse Weise seinen eigenen Weg bahnen durch und über Hindernisse, die es zu überspringen gilt. Da und dort tauchen Probleme auf, die es zu lösen gilt, um weiterzukommen. Schritt für Schritt macht man seine Erfahrungen, geht seinen Weg und damit im Zusammenhang sind sowohl Persönlichkeitsentwicklung und Wachstum als auch das Erlangen neuer Perspektiven und Impulse, unabdingbar. Mit der Zeit findet man Verbündete, zieht gemeinsam an einem Strang, kollaboriert und unterstützt sich gegenseitig. Genau das ist mir hier bei der Duoausstellung und auch in den Vorgesprächen sofort aufgefallen. Entgegen der in der Branche vorhandenem Konkurrenzgedanken, wurde eine vielversprechende und sich gegenseitig befruchtende Zusammenarbeit eingegangen, die von gegenseitiger Wertschätzung, Unterstützung und Interesse geprägt ist. Dieses entgegengebrachte Vertrauen und Verständnis sowie energiegeladene Motivation und Positivität füreinander ist in den Räumen der Ausstellung spürbar und lässt die Betrachtenden auf abstrakter Ebene in die Hintergrundgedanken von Parcours, nämlich etwas gemeinsam zu schaffen, eintauchen.

**Tina Sischka** studierte Malerei und Grafik bei Gunter Damisch an der Akademie der bildenden Künste Wien und Bewegung und Sport an der Sportuniversität Wien. In ihrer künstlerischen Praxis stellt sie zwei große Leidenschaften, mit denen sie sich tagtäglich beschäftigt, ins Zentrum: Architektur und Sport. Diese zwei Interessensfelder spielen in jeder Hinsicht als Protagonist in den dynamischen Malereien und in den interaktiven Installationen eine wichtige Rolle. Architektonische Details, Spiegelungen und Stadtansichten finden ihren Weg auf die Leinwand, wobei die Treppe als wiederkehrendes Motiv anklingt. Als Metapher bildet diese das schritthafte Überwinden von Höhenunterschieden ab und repräsentiert Bewegung, Wandlung sowie Verbindung. Alles Facetten, die sich in Tina Sischkas Oeuvre wiederfinden. Mit der Installation *Artrigon* nimmt die Künstlerin in feministischer Manier auf die Stellung von Frauen in der Kunstgeschichte sowie der heutigen Zeit Bezug und thematisiert so mögliche Ungleichheiten in Verteilung des Erfolgs. Die Frage ist hier: „Wer kommt denn ganz oben an?“

Weitere Arbeiten beschäftigen sich mit Architektur und dem Leben in der Großstadt. Diese bilden mit der Liebe zum Detail sowohl verschiedene Perspektiven als auch Ausschnitte ab und laden zur genauen Betrachtung ein. Andere Gemälde deuten auf die Affinität und die Begeisterung der Künstlerin zum Sport hin und stellen Sportler:innen dar, wie diese den urbanen Raum mit all seinen, mehr oder weniger, funktionalen Eigenheiten nutzen, um diesen zum Mittelpunkt der eigenen sportlichen Aktivität zu machen. Nicht nur bereits Gebautes, sondern auch Gefundenes wird hier als Hindernis überwunden. Effektvolle Manöver und waghalsige Tricks von Snowboardern bildet Tina Sischka in ihrer Serie *Wintersport* ab. Inspiration holt sich die Künstlerin vor allem in den Wirkungsstätten oder auf Sportplätzen. Dort hält sie flüchtige Momente mit der Kamera fest, die sie dann später im Atelier mit Pinsel und Farbe zum Leben erweckt und auf die Leinwand überträgt, um diese zu manifestieren.

**Felix Malnig** studierte Malerei in der Meisterklasse für Experimentelles Gestalten bei Maria Lassnig und Christian Ludwig Attersee an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Er richtet den Fokus auf die Bauwerke selbst und bildet diese mit all ihren Details sowie im räumlichen Kontext ab. Dabei befasst er sich mit den Strukturen, die auf den ersten Blick unscheinbar oder alltäglich wirken, jedoch Stadtbilder bzw. die heutige urbane Landschaft entscheidend prägen und fast schon Teil davon geworden sind. Der Künstler bildet Autobahnbrücken ab, die tiefe Schluchten überwinden, Silos, die zur Lagerung von Schutt oder Getreide dienen, Liftanlagen, die Sportler:innen auf die Spitze von Bergen bringen und Türme, die in die Höhe ragen.

Bei der Auswahl der Motive greift Felix Malnig auf ein umfangreiches Archiv zurück, indem er interessante Architekturen oder Situationen über die Jahre hinweg und auch auf Reisen dokumentierte. Mit einem historisch-sozialem Zugang bestimmt, werden die Sujets im Atelier umgesetzt. Dabei arbeitet er sich vom kleinen Format ins große und fertigt viele Vorarbeiten an, bis die ausdrucksstarken Malereien an Dimension zunehmen.

Abstrahierte, geometrische Formen treffen auf expressive, bewegte Pinselstriche und bringen in einer reduzierten, kühlen Farbpalette einerseits das Verhältnis zwischen Mensch und Natur und andererseits die Künstlichkeit und daher Unnatürlichkeit einer städtischen Landschaft zum Ausdruck. In den großformatigen Malereien sind selten Menschen zu sehen, vereinzelt knüpfen mehrere Paar Ski oder Helme an Aspekte von Massentourismus sowie der Aneignung von Natur zum kommerziellen Zweck an. Die menschengemachte Überhöhung über die Natur sowie die Transformation im urbanen Raum regt den Betrachtenden zum Nachdenken an. Verschiedene Perspektiven und Auszüge lassen die Erhabenheit der Natur oder des städtischen Raumes wirken wie zum Beispiel bei den Türmen, die bewusst in einer Froschperspektive gemalt wurden.

Lassen Sie sich inspirieren, gehen Sie ins Gespräch mit den Kunstschaffenden und ihren Arbeiten. Ich gratuliere euch, liebe Tina, lieber Felix ganz herzlich zur gelungenen Ausstellung und wünsche einen schönen Abend. Vielen Dank.